

Redaktion: G. E. Dann

## Ernst Sickenberger Ein deutscher Apotheker in Kairo<sup>1)</sup>

Von Gisela Kircher

Am 10. Dezember 1895 wurde in Kairo *Ernst Sickenberger* zu Grabe getragen.

Bedeutende Wissenschaftler und hohe Regierungsvertreter, unter ihnen der ägyptische Ministerpräsident *Nubar Pasha*, gaben ihm das letzte Geleit.

„*Sickenberger* hatte diese hervorragenden Ehrenbezeugungen wohl verdient“, sagte kein Geringerer als der große Botaniker und Afrikaforscher *Georg Schweinfurth* (gest. 1925) in seinem Nachruf auf den mit ihm befreundeten Apotheker und Gelehrten vor den Mitgliedern des „Institut Égyptien“, dem der Verstorbene angehörte, denn: „Die Ägypter, die sich um seinen Sarg drängten, ehrten in ihm das Musterbeispiel eines Europäers, der ganz dem Interesse seiner Wahlheimat diene. Seien sie stolz, meine Herren, daß einer der Unsrigen das noble Beispiel dieses arbeitsreichen Lebens lieferte, einfach, fast bis zum völligen Verzicht jeglichen Lebenskomforts, zählten für ihn einzig und allein die Wissenschaft und die beruflichen Pflichten!“<sup>2)</sup>

*Ernst Peter Aloys Clemens Sickenberger* wurde am 23. November 1831 in Krautheim an der Jagst im Schloß der Fürsten und Altgrafen *Salm-Reifferscheidt* geboren, in deren Diensten der Vater als „Großherzoglich Badischer Oekonomierath und Domänenverwalter“ stand.

Der anscheinend recht begüterte Großvater *Johann Peter* (1754–1818), war vom „Weiberhof“ bei Aschaffenburg nach Krautheim gekommen, hatte den „Churmainzischen Amtskeller“ übernommen und sich mit einer Krautheimerin verheiratet. Seine beiden Söhne traten in *Salm'sche* Dienste: *Franz Joseph* (1795 bis 1851), der Vater *Ernst Sickenbergers*, als Domänenverwalter; *Johann Christian* (1803–1831) als „Fürstl. *Salm'scher* Förster“; eine der beiden Töchter heiratete einen „*Salm'schen* Rentamtman“<sup>3)</sup>.

Mit den Kindern der Fürstlichen Familie wachsen *Ernst Sickenberger* und seine Geschwister auf, und *Ernst* erwirbt sich dabei die Sicherheit im Umgang mit hohen Standespersonen, die ihm im späteren Leben zugute kommen sollte.

Er wird auf das Gymnasium in Freiburg im Breisgau geschickt und will zunächst Arzt werden. Doch nach längerer Krankheit und dem Tod des Vaters 1851 entschließt er sich — angeregt durch Exkursionen, auf denen er botanisches, geologisches und mineralogisches Material sammelt — Apotheker zu werden. Nach der Lehrzeit in der Krautheimer Apotheke studierte er zwei Semester (SS 1852 und WS 1852/53 in Heidelberg, wo er bei Prof. *Bischoff* „Botanik“ und bei Prof. *Delffs* „Organ. Chemie“ hört<sup>4)</sup>.

Seine erste größere Studienreise führt ihn in den Sommerferien nach Bornholm, um Moose, Flechten und Algen zu sammeln. Dann wechselt er für ein Semester nach Berlin (SS 1853) und studiert mit „ausgezeichnetem Fleiße“ bei Prof. *Braun* „All-

gem. Botanik“ und „außerordentlich fleißig“ bei Dr. *Pringsheim* „Geschichte der Algen“ und „Anatomie und Physiologie der Pflanzen“<sup>5)</sup>.

In Karlsruhe besteht er 1854 das pharmazeutische Staatsexamen<sup>6)</sup> und begibt sich im gleichen Jahr — dank des väterlichen Erbes — auf eine dreijährige Studienreise durch Europa, die ihn zunächst nach Schweden, Norwegen, Ostfrankreich und Italien führt. In Rom wird er durch Vermittlung des ihm bekannten päpstlichen Geheimsekretärs, des Prinzen *Gustav Adolph zu Hohenlohe*, Papst *Pius IX.* vorgestellt<sup>7)</sup>. Anschließend bereist er Griechenland, wo er sich besonders für die Flora Attikas und Thessaliens interessiert, und kehrt dann über Montenegro, Dalmatien, Ungarn und Österreich nach Deutschland zurück.



Ernst Sickenberger, 1831–1895

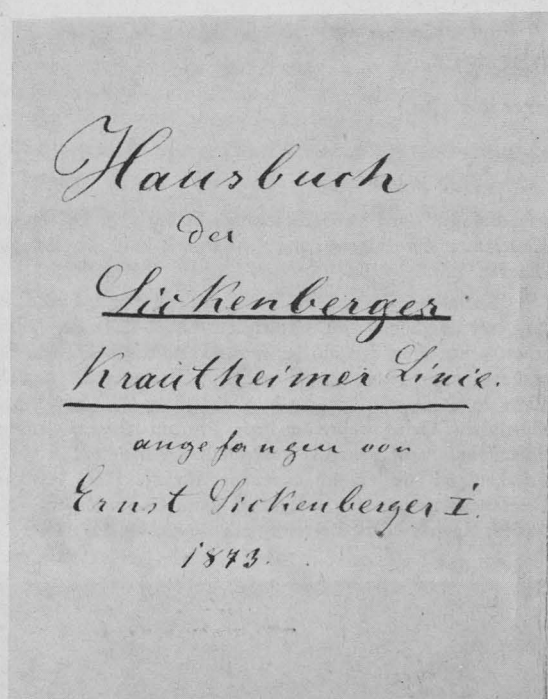
Vor dem „Gräflichen Bezirksamt“ in Krautheim wird er am 6. 4. 1858 als Apotheker vereidigt<sup>8)</sup> und heiratet bald darauf *Lousie Caroline Wagner*, die Tochter des Apothekers in Kirchzarten im Schwarzwald. Während einer mehrjährigen Tätigkeit in der schwiegerväterlichen Apotheke erweitert *E. Sickenberger* seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse, vertieft sich in chemische Probleme, unternimmt botanische Exkursionen u. a. in die Alpen und beginnt eine lebhafte Korrespondenz mit Gelehrten aus aller Welt.

Fünf Kinder, von denen drei gleich nach der Geburt sterben, werden im Apothekerhaus geboren, dann siedelt die Familie 1865 nach Freiburg über, wo am Schwabentor die *Fa. E. Sickenberger* gegründet wird (Weine und Spirituosen?). In Freiburg kommen nochmals fünf Kinder zur Welt, auch von ihnen sterben drei<sup>9)</sup>.

1872 wird *Ernst Sickenberger* die Leitung des Botanischen Gartens der Universität angetragen, eine Ehre, die er gerne annimmt<sup>10)</sup>.

Als er 1873 eine eigene Apotheke in Lörrach/Baden kaufen kann<sup>11)</sup>, scheint er endgültig „ein gemachter Mann“ zu sein!

Doch nun, auf einem scheinbaren Höhepunkt seines Lebens, läßt er sich — „wenig Weisheit zeigend“ — in industrielle Spekulationen ein: er „associirt“ sich 1873 mit *Ferdinand Schmetz*, dem Besitzer einer „Porcellanknopf- und Perlenfabrik“ in Herzogenrath bei Aachen<sup>12)</sup> — „gewandte Geschäftsleute haben immer leichtes Spiel mit der unklugen Sorglosigkeit eines Wissenschaftlers“ — und infolge von Veruntreuungen seines Partners wird *E. Sickenberger* zahlungsunfähig. Die Gläubiger strengen einen Prozeß an, und im Verlauf der nächsten beiden Jahre muß er,



„Der Adler in silbernem Felde wurde von dem Deutschmeisterthum Sonnenburg verliehen. Rot und Gold war das frühere Wappenschild von 1319. Schwarz und weiß sind die Hausfarben. Der Stern wurde einem Sickb. Feldhauptmann im 30jährigen Kriege verliehen.“

um ihren Forderungen nachzukommen, all' sein Hab und Gut und die Apotheke in Lörrach verkaufen<sup>13)</sup>.

„Bestürzt über diese so plötzliche und grausame Prüfung... verläßt er eiligst das Land, in dem er so glücklich war, und das er nie wiedersehen soll — in seiner Not wendet er den Blick zum Orient, um dort Zuflucht zu finden.“<sup>14)</sup> Er wählt Ägypten und trifft 1876 in Kairo ein.

Es ist eine glückliche Entscheidung! Ägypten — zu Beginn des Jahrhunderts von *Mohammed Ali* aus der Abhängigkeit von der Hohen Pforte in Istanbul gelöst (wiewohl es nominell immer türkisches Hoheitsgebiet bleibt) — steht in einer Phase des Aufbaus und des Aufschwungs, zu der nicht wenig die Eröffnung des Suezkanals 1869 beiträgt<sup>15)</sup>. Die Regierung ruft ausländische Wissenschaftler ins Land. Bedeutende deutsche Gelehrte forschen in Ägypten, unter ihnen der Arzt *Theodor Bilharz*<sup>16)</sup>, die Ägyptologen *Lepsius* und *Brugsch* und auch *Georg Schweinfurth*, mit dem sich *Ernst Sickenberger* bald anfreundet, und auf dessen Empfehlung hin er mit der Leitung der Deutschen Apotheke in Kairo betraut wird.

Zunächst jedoch scheint es so, als ob das Unglück *E. Sickenberger* auch in Ägypten treu bleibt: man „entfernt“ ihn aus der Apotheke, weil das Deutsche Konsulat aufgrund von intriganten Mitteilungen und durch Zeugenaussagen den Eindruck gewinnt,

daß Apotheker *Sickenberger* die im Orient — „dem von jeher gepflegten Gebrauche gemäß“ — an die Behörden zu verteilenden Trinkgelder in die eigene Tasche gesteckt hat.

„Kurz in folge dieser Angaben wurde ich verhaftet, und instruiert man den Proceß gegen mich, daß ich diese Gelder unterschlagen, und die betreffenden Kasseneinträge gefälscht habe, während ich doch keinen Heller veruntreute!“, so schreibt *Sickenberger* aus dem Gefängnis in einem um Hilfe flehenden Brief an einen Geistlichen<sup>17)</sup>.

Glücklicherweise stellt sich seine Unschuld bald heraus, denn die Zeugen haben falsche Eide geleistet aus Angst, ihre Stellungen zu verlieren<sup>18)</sup>. Apotheker *Dinkler*, *Sickenbergers* Nachfolger an der Medizinschule in Kairo schreibt: „Die Liebe zu den Naturwissenschaften hat ihn über des Lebens Misère, die sich ihm in allerlei Gestalt hindernd in den Weg legte, hinweggeholfen und ihn da mit Muth und Kraft weiter zu forschen gestählt, wo manch' Anderer verzweifelt hätte.“<sup>19)</sup>

Von 1881–1885 gehört *E. Sickenberger* dem neugegründeten „Laboratoire Khédivial“ als Mitglied an und bereist im Auftrag der ägyptischen Regierung die verschiedensten Gegenden des Landes, um mineralogische und geologische Probleme zu untersuchen.

1883 überträgt man ihm die Leitung des Botanischen Gartens, der zur „École Médecine“ des Regierungskrankenhauses *Qasr al-*





Haus der Fa. E. Sickenberger am Schwabentor in Freiburg/Br. (aufgenommen 1873)

Ainy (Kasr el Eini) gehört, und 1889 wird er zum ordentlichen Professor für Pharmakologie (später auch Chemie) an dieser Medizinschule ernannt.

Voraus geht der Wechsel zum ägyptischen (d. h. „osmanischen“) „Unterthan“, da er nach mehr als zehnjähriger Abwesenheit von zuhause die deutsche Staatsangehörigkeit verliert<sup>20)</sup>.

Ernst Sickenberger hat nun in seiner Wahlheimat festen Fuß gefaßt, er ist beliebt und geachtet, man schätzt seine umfassenden Kenntnisse, die er so bereitwillig in den Dienst des Landes stellt.

Les obsèques de M. E. SICKENBERGER, professeur de chimie et de pharmacologie à l'école de Médecine, ont eu lieu mardi à midi. Le convoi s'est dirigé de l'école de Médecine au cimetière anglais, suivi de tout ce que le Caire compte de représentants de la science et de l'enseignement public. S.E. Nubar pacha avait tenu à venir en personne rendre au défunt le dernier hommage. Au cimetière, après le sermon du pasteur évangélique Wedemann, quatre discours ont été prononcés. S.E. Fakhry pacha, ministre de l'instruction publique, a fait le plus touchant éloge du défunt; il a vanté l'utilité publique de sa vie entièrement dévouée à la science, et la modestie du savant. Parmi les assistants citons aussi Artin pacha Yacoub, à qui revient le mérite d'avoir trouvé pour l'école de Médecine un homme aussi capable que le fut M. Sickenberger. Le directeur de l'Ecole, Ibrahim pacha, a exprimé les regrets profondément ressentis des collègues de M. Sickenberger pour sa perte irréparable. Un des élèves de l'Ecole a aussi pris la parole et a proclamé avec une sincérité touchante les mérites du défunt. Au nom de l'Institut Egyptien enfin, S.E. le D<sup>r</sup> Abbate pacha a pris le dernier la parole et a prononcé un beau discours qui a laissé chez tous les assistants une profonde impression.

Zeitungsnotiz über E. Sickenbergers Begräbnis 1895

und so ehrt man den Gelehrten mit der höchsten Auszeichnung, die Ägypten an einen Wissenschaftler zu vergeben hat: Am 10. Januar 1890 wird er zum Mitglied des von Napoleon I. gegründeten „Institut Égyptien“ gewählt.

Unermüdlich forschend ist er neben seinem Lehrauftrag an der Medizinschule tätig. „Für ihn gab es keine Ferien im erholenden europäischen Klima zu einer Zeit, wenn die drückende Hitze des ägyptischen Sommers die geistige Arbeit sehr erschwerte“, sagt Georg Schweinfurth. „Im Gegenteil, es war gerade in dieser Zeit der Ruhepause für alle anderen... daß unser Kollege mit ermüdenden und beschwerlichen Missionen... beauftragt war.“<sup>21)</sup>

E. Sickenberger durchforscht die Wüstengebiete Ägyptens und bringt für die Erschließung des Landes wichtige Ergebnisse mit<sup>22)</sup>; in der Nähe von Kairo beobachtet er die Bildung eines „natürlichen Cämentes“; er beschäftigt sich mit der Entstehung des Petroleums am Roten Meer; arbeitet Sterilisationsmethoden für das Nilwasser aus und begleitet die Fischer von Port Said, die sich beim Fang der Hilfe von Delphinen bedienen<sup>23)</sup>. Und bereits damals weist E. Sickenberger im Zusammenhang mit dem geplanten Bau des ersten Staudamms bei Assuan (eingeweiht 1902, später zweimal erhöht) auf das auch heute durch die Fertigstellung des neuen Hochdamms so wichtig gewordenen Problem hin, daß nämlich durch das Ausbleiben der Nilflut mit ihrem fruchtbaren Schlamm die ägyptischen Bauern gezwungen sein werden, sich nach anderen Düngemitteln umzusehen<sup>24)</sup>.

Sickenbergers großer Beitrag auf botanischem Gebiet, die „Contribution à la Flora d'Égypte“ wird posthum veröffentlicht<sup>25)</sup>.

Auch zur Erforschung der arabischen Heilmittellehre leistet er wichtige Arbeit, indem er fast alle im Heilmittelkompendium des Ibn al-Baitar (gest. 1248) aufgezählten ägyptischen Pflanzen identifizieren kann<sup>26)</sup>.

1890 beginnt er mit der Veröffentlichung eines, wie er sagt, „gedrängten Auszuges“ aus dem gleichen Werk, in dem der aus Córdoba stammende arabische Arzt Ibn al-Battar die zu seiner Zeit bekannten pflanzlichen, tierischen und mineralischen Heilmittel zusammengetragen hatte, da „die Arbeit des Ibn al-Beithar bei uns nicht so bekannt ist, wie sie es verdient“<sup>27)</sup>.

Die andauernden Strapazen, denen sich Ernst Sickenberger vornehmlich auf seinen Reisen aussetzt, ein Übermaß an wissenschaftlicher Arbeit und die aufreibende Lehrtätigkeit an der Medizinschule untergraben schließlich seine Gesundheit. Schwindelanfälle, verbunden mit Ohnmachten, Blutfluß und Nervenlähmungen stellen sich ein. Trotzdem unternimmt er im heißen Sommer des Jahres 1895 noch eine Exkursion nach Suez, die ihn jedoch so schwächt, daß er nach der Rückkehr zusammenbricht und am 9. Dezember 1895 im Alter von 64 Jahren für immer die Augen schließt<sup>28)</sup>.

„Dieses von herzergreifenden Prüfungen gezeichnete Leben hat mehr als alle anderen, seine bitteren Stunden gehabt... es ist wahrhaftig das Tal der Tränen, das unser Kollege jetzt verlassen hat, um sich zu den Auserwählten zu gesellen, denen wir... im Gedenken an das Gute, das sie leisteten, ein ewiges Erinnern bewahren werden“, sagt G. Schweinfurth von dem Freunde<sup>29)</sup>, und der ägyptische Unterrichtsminister schließt seine Ansprache am Grabe Ernst Sickenbergers mit den Worten: „Dieser ausgezeichnete Forscher vereinigte die seltenen Tugenden äußerster Berufstreue und Bescheidenheit und wird in uns als das Musterbeispiel eines hervorragenden Gelehrten und Mitarbeiters weiterleben.“<sup>30)</sup>

#### Anmerkungen

<sup>1)</sup> Den Anlaß zu dieser Studie gab die Entdeckung von Urkunden, Briefen, Fotos u. a. aus dem Besitz Ernst Sickenbergers im sogen. „Keimer-Nachlaß“, den ich für das Deutsche Archäologische Institut in Kairo 1968/69 geordnet habe. Das Material „Ernst Sickenberger“ liegt jetzt gesammelt im DAI Kairo als „Keimer-Konvolut Nr. 156“ vor.

Dem 1. Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo, Herrn Prof. Dr. Werner Kaiser, danke ich für die freundliche Erlaubnis zur Veröffentlichung des Materials.

Bei den Angaben in der vorliegenden — zum Teil noch lückenhaften — Studie, stütze ich mich auf:

„Hausbuch der Sickenberger, Krautheimer Linie, angefangen von Ernst Sickenberger I, 1873.“ Es handelt sich um ein Fotoalbum mit handschriftlichen Eintragungen und Daten, das sich im „Keimer-Konvolut Nr. 156“ befindet. Im folgenden zitiert als: *Hausbuch*.

Deflers, A., Ernest Sickenberger. Notice sur sa vie et ses travaux. In: Revue d'Egypte, Le Caire 1896, S. 225–36 und 264–87. Zitiert als: Deflers.

Schweinfurth, G., Notice Nécrologique sur le Professeur Sickenberger. In: Bulletin de l'Institut Egyptien, Troisième Série, No. 7, Le Caire 1897, S. 5–16. Zitiert als: Schweinfurth.

Dinkler, A., Prof. Sickenberger †. In: Pharmaceutische Zeitung, Nr. 41, 1896, S. 94–95. Zitiert als: Dinkler.

Schelenz, H., Geschichte der Pharmazie, Berlin 1904, S. 285 und 719. Zitiert als: Schelenz.

Tschirch, A., Handbuch der Pharmakognosie, 2. Aufl., Bd. 1, Leipzig 1932, S. 1126.

Herr Apotheker Paul Braun, Stuttgart, machte mich freundlicherweise auf die Angaben bei Dinkler, Schelenz und Tschirch aufmerksam.

Kircher, G., Deutsche Forschungen zur arabischen Pharmaziegeschichte (arab. Text). In: Fikrun wa Fann, 13, 1969, S. 45–56. In diesem Aufsatz habe ich u. a. kurz über E. Sickenberger berichtet und erstmalig das Porträtfoto veröffentlicht.

Schwarz, H.-D., Ernst Sickenberger zum 75. Todestag am 10. Dezember 1970. In: Deutsche Apothekerzeitung, Jg. 110, Nr. 48, S. 1900. Den Hinweis auf diese Notiz verdanke ich Herrn Prof. Dr. G. E. Dann.

2) Schweinfurth, S. 8. G. Schweinfurth hat dem Freund noch ein bleibendes Denkmal gesetzt: er gab einem Tal in der Nähe von Helwan (bis zum 2. Weltkrieg berühmter Badeort in der Nähe Kairo, heute großes Industriezentrum) den Namen „Sickenberger Valley“. Vgl. May, W. Page, Helouan and the Egyptian Desert, London 1901, abgeb. Karte „Helwan and its Eastern Surroundings surveyed by G. Schweinfurth 1895–96“.

3) Alle Angaben sind dem *Hausbuch* entnommen. Der Beruf des Vaters wird auch auf den Universitätsurkunden des Sohnes mit „Domänenverwalter“ angegeben. Dinkler, Schelenz, Tschirch und Schwarz irrtümlich: Zollbeamter.

4) Abgangszeugnis vom 9. 3. 1853 liegt im „Keimer-Konvolut Nr. 156“ vor.

5) Immatrikulationsurkunde und -bescheinigung sowie Abgangszeugnis vom 8. 2. 1854 („gelöscht wegen unterlassener Annahme von Vorlesungen“) liegen im „Keimer-Konvolut Nr. 156“ vor.

6) Deflers, S. 229. Eine Urkunde ist nicht vorhanden — ich habe die Angabe bis jetzt nicht nachgeprüft.

7) Deflers berichtet S. 230, daß E. Sickenberger in Rom wegen der außerordentlichen Wertschätzung, deren er sich erfreute, in den „tiers-ordre („dritten Orden“) de Saint François“ aufgenommen wurde und bringt die Urkunde dazu im vollen Wortlaut. Außerdem teilt er mit, daß sich E. Sickenberger nach der Verkündung des Unfehlbarkeits-Dogmas durch Papst Pius IX., 1870, vom Katholizismus abwandte, „so daß schließlich die letzten Gebete bei seinem Begräbnis von einem evangelischen Geistlichen gesprochen wurden“.

8) Urkunde liegt im „Keimer-Konvolut Nr. 156“ vor.

9) Es bleiben anscheinend am Leben: Ernst II Franz Friedrich, geb. 25. (?) 11. 1859 in Kirchzarten; Francisca Henriette Caroline, geb. 3. 9. 1863 in Kirchzarten; Karl Johann Magnus, geb. 6. 9. 1868 in Freiburg; Josephine Louise, geb. 27. 11. 1869 in Freiburg. Über diese Kinder konnte ich noch nichts in Erfahrung bringen. Vgl. die dem Nachruf von G. Schweinfurth vorangestellte Notiz (S. 5): „Assistent également à la séance: Madame Serveux, née Sickenberger.“ (Es handelt sich um die Sitzung vom 10. 1. 1896 im Institut Egyptien“, auf der Schweinfurth seinen — später gedruckten — Nachruf vortrug.)

10) Aus dieser Freiburger Zeit stammt das Porträtfoto, das E. Sickenberger im Alter von etwa 40 Jahren zeigt.

11) Nach E. Sickenbergers eigenen Eintragungen im *Hausbuch* hat er die „Sickenberger'sche Apotheke“ in Lörrach/Baden — die jetzige „Löwen-Apotheke“ — am 1. 4. 1873 von Bernhard Eisenlohr gekauft. Die Aufzeichnungen der Apotheke geben den Besitzerwechsel unter dem 5. 12. 1872 an (am 4. 3. 1876 wurde die Apotheke von Dr. Eugen Ostermeyer übernommen).

Für freundliche Auskünfte danke ich der derzeitigen Besitzerin der Löwen-Apotheke, Frau Kayser-Herr.

12) E. Sickenberger im *Hausbuch* mit dem Zusatz: „... und die Perlenfabrikation durch E. Sickenberger dort eingeführt“ — („ausgetreten 1. 3. 1874“).

13) Deflers, S. 233–36. Er erwähnt den Apothekenkauf in Lörrach nicht.

14) Deflers, S. 236.

15) In der Folge hemmen die unkluge Finanzpolitik des Vizekönigs Ismail (1863–79) und die Besetzung Ägyptens durch die Engländer 1882 (während der Reg.-Zeit Tewfiq's I. 1879–92) den wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung des Landes.

16) Theodor Bilharz, der Entdecker der „Bilharziosis“, starb 1862 in Kairo. Sein Grab befindet sich heute auf dem Deutschen Evangelischen Friedhof in Alt-Kairo. Vgl. Kircher, G., Zwei Deutsche Forscher in Kairo: Theodor Bilharz und Max Meyerhof. (Arab. Text) in: Fikrun wa Fann, Sonderheft zum 1000. Geburtstag Kairo, 1969, S. 67–72.

17) Der Brief — es handelt sich um einen Entwurf oder eine Copie — befindet sich im „Keimer-Konvolut Nr. 156“.

18) Schweinfurth übergeht diskret in seinem Nachruf diese Periode in der Deutschen Apotheke.

19) Dinkler, S. 94.

20) Nach einem Schreiben des Ministeriums „de l'Instruction publique“ vom 27. 9. (?) 1887 und einem „Réponse“ E. Sickenbergers vom 29. 11. 1887: „... j'ai l'honneur de Vous soumettre que je préfère, vivant en Egypte, la sujétion ottomane à tout autre...“

Deflers, S. 265 gibt hier eine andere Erklärung: „... Sickenberger, déferant — dit-on — aux conseils de S. E. Nubar Pacha, renonça au privilège de l'exterritorialité. Par cette renonciation, qui le plaçait sous le statut personnel égyptien, il espérait obtenir plus facilement un emploi dans les services dépendant du Ministère de l'Instruction publique.“

21) Schweinfurth, S. 8.

22) Es gibt eine hübsche (unsignierte) Bleistiftzeichnung im „Keimer-Konvolut Nr. 156“, auf der eine solche Expedition zu Pferde festgehalten ist.

23) Schweinfurth, S. 13: „Zum großen Staunen der Gelehrten Europas konnte Sickenberger damit die Richtigkeit von Plinius' Erzählungen bestätigen, die seit etwa 19 Jahrhunderten unter den Legenden und Fabeln eingereiht waren (Plinius, Histoire, IX, 9).“

24) Eine Liste der Veröffentlichungen E. Sickenbergers findet sich im Anhang an den Nachruf Schweinfurths. (Diverse Schreibfehler!)

25) Mémoire de l'Institut Egyptien, Vol. III, Le Caire 1901.

26) Les Plantes égyptiennes d'Ibn el Beithar, Le Caire 1890.

27) Die einfachen Arzneistoffe der Araber im 13ten Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung. In: Pharmaceutische Post, Wien 1893–95.

28) Ernst Sickenberger wurde von dem Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde, Ernst Wedemann (1893–1903 in Kairo), auf dem alten englischen Friedhof in Kairo begraben. Die Inschrift des Grabsteines lautet (nach einem Foto): Ici repose Ernest Aloys Clemens Sickenberger, Professeur à l'Ecole de Médecine de Kasr el Eini, Membre de l'Institut Egyptien, né le 23. Novembre 1831 au Chateau de Krautheim (Bade), décédé au Caire le 9. Décembre 1895.

Vgl. die irrtümliche Angabe des Todestages bei Dinkler, Schelenz, Tschirch und Schwarz.

Ich habe mich bisher in Kairo vergeblich bemüht, das Grab E. Sickenbergers wiederzufinden; der alte englische Friedhof hat anscheinend einem Schulneubau weichen müssen.

Aus welcher Kairoer Zeitung der abgebildete Bericht über die Trauerfeier genommen ist, konnte ich noch nicht feststellen.

29) Schweinfurth, S. 9.

30) Dinkler, S. 95. — Nach Druckbeginn finde ich noch folgenden Nachruf, den ich für die vorliegende Studie nicht mehr auswerten kann: Heger, Dr., Professor Ernst Sickenberger †. In: Pharmaceutische Post, Wien 1896, Jg. 29, Nr. 14, S. 157–162. Mitgeteilt werden der Nachruf von Professor Dinkler im Wortlaut und mehrere Briefe von E. Sickenberger an die Redaktion der Pharm. Post; 2 Abbildungen. Im Text findet sich der Hinweis auf eine Studie über E. Sickenberger in: Pharm. Post 1889, S. 382.

Anschrift der Verfasserin: Dr. phil. Gisela Kircher, Apothekerin, 757 Baden-Baden, Stefaniestraße 7



Ernst Sickenbergers Grab in Kairo



Aus dem Pharmaziehist. Institut Dr. Helmut Vester im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Schloß Kalkum

## Pharmacia in nummis

(2. Mitteilung, Fortsetzung aus Nr. 2, 1970)

Von Helmut Vester

b) 3. bb) Münzen und Medaillen mit Darstellungen von [Heil-]  
Tieren (und -tierischen Bestandteilen)

### [1] Einhorn

Rhinozeros (z. B.: R.-Medaille 1748 v. Vestner/  
vgl.: No. 1128 aus Kat. 111 (1965)  
v. E. Button, Frankfurt (Main))

### [2] Biber (z. B. auf modernen Münzen von Canada)

### [3] Schlangen

1] — einzeln: Amantia, Buthrotum, Kassope,  
Athen, Epidauros, Kos, Blaundos...

2] — mehrere: zwei, einen Kranz haltend: Manesia in Ionien.

3] — in Verbindung mit menschlichen Figuren,  
als Attribute von Göttern: Asklepios  
(d. h.: Schlangenmann/Heilgott) und Hygieia (und Telesphorus)

— von Asklepios mit Vögeln gefüttert:  
Trikka

— von Apollon erschossen: Kroton

— neben dem Kopf des Apollon: Akragas

— mit Juno Sospita: Fam. Proclia...

— mit Poseidon: Mantinea

— mit Athena: Athen, Isauria

— mit Dionysos: Kassandreia

— mit Persephone: Selinus, Priansos

— mit Demeter: Flaviopolis (in Bithynien)

— mit Kadmos: Samos, Berytos, Tyros

— mit Olympias: Argos, Korinth

— mit Opus: Opus

— mit Herakles (im Kampfe): Phaistos

— von dem Kinde Herakles erwürgt: Taras,  
Kroton, Thebai, Zakynthos, Prusa am  
Olymp, Ephesos, Iasos, Rodos.

— mit menschlichem Kopf: Abonuteichos,  
Nikomedeia

— um den Omphalos: Tauromenion, Delphoi, Pergamon.

### 4] Schlangen mit anderen Tieren:

#### X) mit Pferden:

— um den Asklepiosstab, dieser von einem  
Pferde mit Schlangenschweif gehalten:  
Nikaia.

— vor dem Gespann der Nike: Philippopolis  
in Thrake.

— auf einem Pferd: Nikaia, Philadelphiea  
in Lydien, Philomelion, Alexandreia in  
Ägypten

— unter einem Reiter: Isinda

— auf den Darstellungen des Persephone-  
raubes unter dem Viergespann: Hyrkanis.

#### XX) — mit Löwen:

— unter einem Löwen: Morgantina in  
Sizilien.

#### XXX) — mit Stieren:

— unter einem Stier: romano-kampan.  
Münzen

#### XXXX) — mit Ziegen:

— vor einer Ziege: Pharos

#### XX)

XXX) — mit Schildkröte: Ambrakia

#### XXX)

XXX) — mit Vögeln:

— im Kampf mit einem Adler: Kroton, Her-  
bessos, Messana, Akragas, Elis, Chalkis,  
Kyrene...

— unter einer Eule: Taras

— um ein Ei (?): Tomis, Tyros.

#### 5] — mit Pflanzen

— um den Asklepiosstab

— um den Ökbaum: Athen, Pergamon...

— um den Hesperidenbaum: Temenothyrari

— um andere Bäume: Kierion

— das Fällen eines Baumes mit Kultusbild  
hindernd: Myra.

#### 6] — mit Gegenständen

— auf einem Altar: Assos, Pergamon

— um einen Altar: Selinus

— unter dem Dreifuß: Kroton

— um den Dreifuß geringelt: Lilybaion,  
Thessalonike, Ephesos

— um Amphoren: Lakedaimon

— um Fackeln (der Demeter): Pantalía, Ser-  
dike, Kyzikos

— als Schildzierat auf der Innenseite des  
Schildes: Opus

— als Helmzierat: Alexander d. Große

— auf einem Säulenkopf: Elis

— auf einem Postament: Asine, Teion

— auf einem Schiff: Byzantion, Elaius,  
Athen, Mytilene

— mit Strahlenkrone: Pautalia

— mit Bienenkorb und Epheukranz:

— Cistophore (Cista mystica)

— am Kreuz (vgl.: Pest-Medaillen  
von Joachimsthal)

#### 7] geflügelte Schlangen

— mit Asklepios: Pautalia

— als Gespann des Demeter oder des Trip-  
tolemos

— mit einem Ibis kämpfend: Iuba II und  
Kleopatra von Mauretanien.

#### [4] Hirsch-Darstellungen

#### [5] Ameise

— als Typus: Pantikapaion und Apollonia in  
Thrake.

#### [6] Biene

— alleine, als Typus

— als Beizeichen (vgl.: Cistophore)

#### [7] Muscheln

#### [8] Schildkröten (auch See-Schildkröten) Tortuca

#### [9] Kröte

#### [10] Krebse (Krabbe) z. B. Agrigentum (Didrachme)

#### [11] Fische

— Sepia officinalis: Didrachmon von Koresia  
auf Kos.

— — (und Fisch): Hemidrachme von Koresia

— — in Quadrat: kleinasiatische Drachme

#### [12] Hase

(Wird fortgesetzt)

## KLEINE MITTEILUNGEN



Bernardino Antonio Gomes

geb. St. Maria de Paredes (Vila dos Arcos, Minho), 29. Oktober 1768; gest. Lissabon, 13. Januar 1823. Arzt und Botaniker. Entdeckte das Cinchonin im Jahre 1810.

Seiner Feder entstammt eine Reihe fachlicher Publikationen<sup>1)</sup>. Er verfaßte eine lateinisch und portugiesisch veröffentlichte gediegene Arbeit über die medizinischen Erfahrungen mit Pflanzen Brasiliens<sup>2)</sup>. Seine ureigenste Leistung liegt in der Entdeckung des Cinchonins<sup>3)</sup>, worüber er am 7. August 1810 der „Königl. Akademie der Wissenschaften zu Lissabon“ berichtet. Seine Leistung konnte kürzlich auch laboratorien bestätigt werden<sup>4)</sup>.

### Quellen und Literatur

- <sup>1)</sup> Notícia da vida e trabalhos scientificos do Medico Bernardino Antonio Gomes. Lissabon, 1857. Bibl. Nacional, S. A. 4812/12 A.
- <sup>2)</sup> Observações botânico-medicae de nonnullis brasiliae plantis. In: Memoria de Mathematica e Physica da Academia R. das Sciencias de Lisboa. Tomo III. Lissabon (1812), pag. 1—104.
- <sup>3)</sup> In: O Investigador Portuguez em Inglaterra ou Jornal Literario, Politico, & C. Vol. II. London, November (1811), pag. 36—42.  
In: Memoria de Mathematica e Physica... Tomo III/1. Lissabon (1812), pag. 202—217. Ensino sobre o Cinchonino, e sobre sua influencia na virtude da quina, e d'outras cascas.
- <sup>4)</sup> Horst Real und Wolfgang Schneider, Wer entdeckte Chinin und Cinchonin? In: Beitr. Gesch. Pharm. 22 (1970), 17—19.

Anschrift des Einsenders:

Apotheker Erwin Mosch,  
Rua Padre Caetano Batista, 12,  
Cascais, Portugal.

## Literatur-Hinweise

**Deneke, J. F. Volrad: Arzt und Medizin in der Tagespublizistik des 17. und 18. Jahrhunderts.** Herausgegeben von der Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung über Wesen und Bedeutung der freien Berufe — Ludwig Sievers Stiftung — Köln-Berlin: Deutscher Ärzte-Verlag 1969. 452 S. mit 64 Abbildungen.

Diese in so umfassender Weise erste Darstellung des behandelten Themas (vorhergehende Arbeiten anderer Autoren betreffen zeitlich und sachlich nur Teilabschnitte) wird nicht nur das Interesse des Medizin- und Pharmaziehistorikers, des Arztes und Apothekers erwecken, sondern jeden kulturgeschichtlich Interessierten ansprechen. Sie geht (zeitlich über den Titel hinausgreifend) von Einblattgedrucken, Nachrichtenbriefen und Gelehrtenbriefen des 15. Jahrhunderts aus, behandelt die „neuen Zeitungen“ des 16. und 17. Jahrhunderts (Vorläufer der Tageszeitungen) und die „Meßrelationen“. Diese sind gewissermaßen als erste „Zeitschriften“ zu betrachten und erschienen als umfangreiche zeitgeschichtliche Berichte verschiedener Art, z. B. halbjährlich zu den Messen in Frankfurt und Leipzig.

Der Hauptteil des Werkes betrifft zeitlich (17./18. Jahrhundert) und sachlich (Tagespublizistik) das eigentliche Thema des Buches. Er beschäftigt sich eingehend, in Text und Sprache fesselnd, mit den „Elementen der Publizistik in den medizinisch-ärztlichen Zeitungsnachrichten“, der „ärztlichen Praxis und medizinischen Wissenschaft im Spiegel der Zeitschriften und Zeitungsfeuilletons“, der „Gesundheitserziehung als publizistische Aufgabe am Beispiel der Jugendzeitschriften“ und „Zeitung und Zeitschrift als Werbeträger“. Dieses letzte Kapitel hat naturgemäß das besondere Interesse des Apothekers und Pharmaziehistorikers, denn es betrifft Werbung für Arznei- und Heilmittel, Stärkungs- und Körperpflegemittel, medizinische Literatur, Heilberufe, Heilhilfsberufe und Kurfuscher sowie Bäder- und Brunnenwerbung. Es ergibt sich aus tabellarischen Zusammenstellungen, daß beispielsweise im 18. Jahrhundert (1759—1775) in vier verschiedenen Zeitungstypen Werberinserate für diese Gruppen 2,3%, 4,2%, 12,2%, 19,4% aller werbenden Anzeigen ausmachen. Von diesem Anteil wiederum betreffen 51,2% bzw. 66,7% Anzeigen für eigentliche Arznei- und Heilmittel, während die anderen Werbung für Mineralwasser, Bäder, medizinische Literatur und Dienstleistungen von Heil- und Hilfsberufen treiben. Andere Tabellen zeigen, daß der prozentuale Anteil der einzelnen Gruppen im übrigen je nach der Art der Zeitungen wechselt.

Bei der Fülle des vorgelegten Materials ist es nicht möglich, auf weitere interessante Einzelheiten näher einzugehen. Sie spezifizieren u. a. die Werbung nach den Krankheiten und Krankheitssymptomen. Damit geben sie zugleich ein Bild der bereits damals in Vielfalt hergestellten (aber außerhalb der Apotheken vertriebenen) „Spezialitäten“. Gut ein Drittel wird als Universalmittel angepriesen. Eine Menge von wörtlich wiedergegebenen Anzeigen macht die unterschiedliche Methode der Werbung deutlich.

Das Buch ist dabei nicht nur ein Wegweiser durch die medizinische Publizistik der behandelten Zeit in der für Laien bestimmten Presse, sondern es bietet zugleich einen Überblick über die in Frage kommenden Publikationsorgane überhaupt. Er ist durch zahlreiche Abbildungen von Einblattgedrucken, Flugblättern und Titelblättern besonders instruktiv gestaltet. Eine Liste der 132 ausgewerteten Zeitungen, Zeitschriften etc., ein Literaturverzeichnis über Arbeiten zur allgemeinen und medizinischen Publizistik sowie ein Register schließen das interessante und lehrreiche Werk ab.

Georg Edmund Dann

# MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.  
Société Internationale d'Histoire de la Pharmacie — International Society for the History of Pharmacy

Postanschrift: Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V., Geschäftsstelle, Apotheker Herbert Hügel,  
D-7031 Steinenbronn, Petersäcker 9 (Deutschland), Fernsprecher: (Waldenbuch) 0 71 57/23 16  
Postscheckkonto: Stuttgart 914 32, Apotheker Herbert Hügel, Steinenbronn

## Einladung zur Hauptversammlung 1971

Die Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V. —  
Société Internationale d'Histoire de la Pharmacie — International Society for the History of Pharmacy —

veranstaltet ihre Hauptversammlung, zu der alle Mitglieder eingeladen werden, am

**Montag, dem 20. September 1971, um 15.00 Uhr, in Prag (CSSR)**

(Das Versammlungslokal wird im Programm bekanntgegeben)

### Tagungsordnung

- |   |                              |
|---|------------------------------|
| 1. Jahresberichte des Präsidenten                           | 5. Entlastung des Vorstandes |
| 2. Jahresberichte des Schatzmeisters                        | 6. Wahl des Vorstandes       |
| 3. Jahresberichte der Landesgruppenleiter und der Mandatäre | 7. Satzungsänderung          |
| 4. Jahresberichte der Beauftragten der Gesellschaft         | 8. Verschiedenes             |
| a) Generalsekretär  |                              |
| b) Beauftragter für die Bibliothek                          |                              |
| c) Redakteur der Gesellschaftsveröffentlichungen            |                              |

Anträge und Wahlvorschläge von Mitgliedern müssen satzungsgemäß spätestens bis zum 20. 7. 1971 schriftlich vorliegen und sind an das Sekretariat der Gesellschaft, Apotheker Herbert Hügel, D-7031 Steinenbronn (BRD), Petersäcker 9, zu richten.

**Wolfgang Schneider**  
Präsident

## Professor Richard Wasicky gestorben

(Siehe Beitr. z. Gesch. d. Pharm. 22 [1970], 32)

Am 9. August 1970 verstarb in Sao Paulo in Brasilien das Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, Universitätsprofessor Mr. pharm. Dr. med. Dr. phil. h. c. *Richard Wasicky* im 87. Lebensjahr. Geboren in Teschen in Österreichisch-Schlesien, absolvierte er seine Studien in Wien. Hier arbeitete er seit dem Jahr 1905 als Schüler von A. E. Vogl und J. Moeller am Pharmakognostischen Institut der Universität, das er dann als Nachfolger des letzteren von 1920 bis 1938 leitete. Nach seiner Emigration fand Wasicky in Brasilien eine zweite Heimat, in der er bis ins hohe Alter seine umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit weiterführte. Wasicky verlied seinem Fach als einer der ersten entscheidende Impulse für die Entwicklung zur pharmazeutischen Biologie. Dies kommt vor allem in seinem Lehrbuch der „Physiopharmakognosie“ (1932) zum Ausdruck, und in diesem Sinn hat er schon seit Beginn der zwanziger Jahre den Ausbau seines Wiener Instituts zu einer vielseitigen Unterrichts- und Forschungsstätte der pharmazeutischen Wissenschaft betrieben. Wasicky, der sich stets den Traditionen und den aktuellen Belangen des Apothekerberufs gegenüber in hohem Maße aufgeschlossen erwies, gehört zu den maßgeblichen Förderern der Studienreform von 1922, in deren Folge die Pharmaziegeschichte an den österreichischen Universitäten als Lehrfach anerkannt wurde. In seinem Institut entstanden unter der unmittelbaren Leitung von Otto Zekert auch mehrere Dissertationen zur Geschichte wichtiger Arzneipflanzen.

Kurt Ganzinger

## Verleihung der Winkler-Plakette und der Schelenz-Plakette an Prof. Kaiser bzw. Dr. Wankmüller

(Siehe Beitr. z. Gesch. d. Pharm. 22 [1970], 32)

Satzungsgemäß wird der Wortlaut der beiden Verleihungs-urkunden hier veröffentlicht:

Hochverehrter, lieber Herr Kollege Kaiser!

Der Engere Vorstand der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie hat einstimmig beschlossen, Ihnen zur Feier des 80. Geburtstages die

### Ludwig-Winkler-Plakette (1970)

zu verleihen. Wir hoffen, Ihnen damit eine besondere Freude zu machen, gehören Sie doch noch zu jenen, die Mitglied unserer Gesellschaft wurden, als Ludwig Winkler ihr Vorsitzender war. Vier Jahrzehnte lang haben Sie unserer Gesellschaft gedient. Es weiß jeder, daß dies nur eine Ihrer vielen Nebenbeschäftigungen war. Ihr Engagement in verschiedenen pharmazeutischen Sparten war so groß und nützlich, daß Sie bis zu dem Zeitpunkt, an dem Sie Ihre Ämter aufgaben, einer der besten Repräsentanten der deutschen Pharmazie waren. Daß sich ein solcher Mann zur Pharmaziegeschichte bekannte, die um ihre Stellung unter den pharmazeutischen Wissenschaften noch zu ringen hatte, war von höchster Wichtigkeit! Sie machten als erster in Deutschland ernst mit dem Gesellschaftsziel, das von Anfang an in unserer Satzung verankert war, nämlich mit der akademischen Vertretung der



Pharmaziegeschichte, indem Sie im Jahre 1931 bei Ihrer Habilitation an der Technischen Hochschule Stuttgart ausdrücklich die Pharmaziegeschichte in Ihr Lehrgebiet der Angewandten Pharmazie einschlossen. Viele historische Publikationen haben Sie geschrieben und lange Zeit hindurch die Gruppe Württemberg unserer Gesellschaft geleitet und ihr immer neue Mitglieder zugeführt. Seit langem sind Sie unser Ehrenmitglied.

Die Ludwig-Winkler-Plakette wird für Verdienste um die Gesellschaft und Förderung der Pharmaziegeschichte verliehen. Wenn jemand diese Plakette mit dem Bilde Ihres großen Gefährten vergangener Jahre verdient, so sind Sie es, und ich bin glücklich, sie Ihnen im Namen des unterzeichneten Vorstandes überreichen zu dürfen.

Prof. Dr. Wolfgang Schneider

Apoth. Dr. H.-R. Fehlmann	Apoth. Herb. Hügel
Prof. Dr. Hrvoje Tartalja	Prof. Dr. A. E. Vitolo
Mr. pharm. Franz Winkler	Doz. Dr. D. A. Wittop Koning

Sehr geehrter Herr Dr. Wankmüller!

Im Namen der unterzeichneten Kommission darf ich Ihnen mitteilen, daß einstimmig beschlossen wurde, Ihnen die

zu verleihen. **Schelenz-Plakette (1970)**

Seit 20 Jahren geben Sie die von Ihnen begründeten „Beiträge zur Württembergischen Apothekengeschichte“ heraus, von denen inzwischen 8 Bände vorliegen. Die Abhandlungen darin stammen größtenteils aus Ihrer Feder. Sie haben in sorgfältigen und mühseligen Archivstudien nach vielen Richtungen hin Neuland erschlossen und über die Ergebnisse Ihrer Forschungen, die oft übernationales Interesse fanden und damit den lokalen Rahmen sprengten, auch in der Fachpresse und vielfach in Vorträgen berichtet. Sie sind Spezialist für mittelalterliche Apothekerordnungen und Arzneitaxen des süddeutschen Raumes, wertvolle Beiträge haben Sie über die Entwicklung der pharmazeutischen Berufsausbildung, die Anfänge der pharmazeutischen Industrie und vieles andere geliefert. Auch für die organisatorische Arbeit in unserer Gesellschaft haben Sie sich zur Verfügung gestellt, indem Sie die Leitung der Gruppe Württemberg übernahmen und sich bereit erklärten, für die Gesellschaftsbibliothek in Stuttgart zu arbeiten.

Die Schelenz-Plakette wurde gestiftet, um besonders wertvolle Leistungen auf dem Gebiete der Geschichte der Pharmazie auszeichnen zu können. Sie haben sie vollbracht, und deshalb darf ich Ihnen im Namen der Kommission herzlichst zu dieser Ehrung gratulieren, verbunden mit den besten Wünschen für den erfolgreichen Fortgang Ihrer Forschungen.

Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Deutschland,  
Vorsitzender der Schelenz-Kommission

Dr. Curt Schelenz, Deutschland	Doz. Dr. Dirk Arnold Wittop Koning, Niederlande
Prof. Dr. Georg Edmund Dann, Deutschland	Prof. Dr. Guillermo Folch Jou, Spanien

## Zur medizinisch-pharmazeutischen Bibliographie des Islam

Als Band 25 der Veröffentlichungen, Neue Folge, unserer Gesellschaft wurde 1964 eine „Bibliography on Medicine and Pharmacy in Medieval Islam“ von *Sami Hamarneh* herausgegeben. Als Ergänzung dazu erschien in der Zeitschrift „Der Islam“, Band 44, S. 138–173 (Juni 1968), ein Beitrag von *Orto Spies*, Orientalisches Seminar der Universität Bonn, „Beiträge zur medizinisch-pharmazeutischen Bibliographie des Islam“.

Wer diese Arbeit zu besitzen wünscht, kann bei mir eine Kopie bestellen. Sie wird unter Berechnung der Selbstkosten für Anfertigung und Versand zugestellt.

Prof. Dr. Wolfgang Schneider  
**D-33 Braunschweig**  
Pockelsstr. 14 (Pharmaziegeschichtl.  
Seminar der Technischen Universität)

## Neue Mitglieder

*America, H. J.*, Dr., Voltastraat 32, Maastricht, Niederlande  
*Bador, Jürgen*, stud. pharm., Brüninghofer Weg 40, 43 Essen-Kray, BRD  
*Benthin, Hans*, Lappenbergsallee 4 b, 2 Hamburg 19, BRD  
*Berges, Paul-Hermann*, stud., Calvinstr. 3, 355 Marburg, BRD  
*Bordardt, Albert*, Schleswiger-Str. 12, 3 Hannover, BRD  
*Fi, Bok, Ph. Mr.*, Lekarna 402, Leninovo nam. 17, Novy Jicin, CSSR  
*Franke, Norman, Ph. D.*, R. Ph., 223 Walton Street, Atlanta, GA 30303, USA  
*Fritsch, Gerhard*, Mühlenweg 36, 474 Oelde, BRD  
*van Gelder, J. B.*, Dr., Apotheker, M. Spronklaan 54, Gorinchem, Niederlande  
*Greenberg, Isidore, Prof.*, 600 Lafayette Av. Brooklyn College of Pharmacy, Brooklyn, N. Y. 11216, USA  
*Grider, George, R. Ph.*, c/o Grider's Pharmacy, Danville, KY 40422, USA  
*Gümbel, Apotheker*, Zeppelinstr. 19, Dußlingen, BRD  
*Institut für Geschichte der Medizin*, Pettenkoferstr. 35, 8 München 15, BRD  
*Iugulescu, Constantin*, Apotheker, Str. Birsei 6, Bl. I. apt. 34, Focsani, Rumänien  
*Kober, Fritz*, Apotheker, Meißener Str. 2, 46 Dortmund, BRD  
*Krentel, Friedr.*, Apotheker, Falltorstr. 5, 7047 Mössingen, BRD  
*Nordmark-Werke*, Geschäftsleitung, Postfach 44, Uetersen, BRD  
*Panhoff, Hans-Otto*, stud. pharm., Mindener Str. 18, 4953 Petershagen, BRD  
*Petsch, E.*, stud. pharm., Wettorstr. 21, 325 Hameln, BRD  
*Schmauderer, E.*, Apotheker, Dr., Donauwörther Str. 45, 8 München 50, BRD  
*Stieb, Ernst, Prof. Dr.*, Faculty of Pharmacy, University of Toronto 181, Kanada

## Aus den Landesgruppen

### Deutschland

(Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.)

### Kurzprotokoll der Mitgliederversammlung 1970

Die ordentliche Mitgliederversammlung fand am 10. 10. 1970 in Stuttgart statt. Nach dem Bericht des Vorsitzenden und dem Kassenbericht, den Dr. *Schröder* erstattete, wurden Vorstand und Schatzmeister einstimmig entlastet. *H. Hügel* wurde in seinem Amt als Schatzmeister bestätigt, als weiteres Vorstandsmitglied wurde Dr. *Wehle*, Frankfurt a. M., in den Vorstand gewählt.

Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, zur Erinnerung an den 1953 verstorbenen Pharmaziehistoriker *Fritz Ferchl* anlässlich dessen 80. Geburtstag im Jahre 1972 eine Medaille mit Ferchls Bildnis zu prägen. Ihre Ausgabe soll einmalig erfolgen. Sie soll einer auszuwählenden Gruppe von Pharmaziehistorikern überreicht werden; ein weiterer Teil der Auflage soll für Interessenten im Münzhandel beziehbar sein. An den Kosten der Medaillenherstellung wird sich neben der Deutschen Gesellschaft die Deutsche Apothekenmuseumsstiftung beteiligen. Die Arbeiten zur Entwurfsauswahl, Herstellung der Medaille und Auswahl der mit ihr zu ehrenden Persönlichkeiten wurde einem Kuratorium übertragen, dem neben Frau *E. Ferchl*, Mittenwald, die Herren *Gugel*, Burghausen, *Hein*, Frankfurt a. M., *Huhn*, München, *Kalinich*, München, *Luckenbach*, Heidelberg, und *Vogel*, München, angehören.

Den Abschluß der Tagesordnung bildete die Verleihung der 25. Schelenzplakette an Dr. *A. Wankmüller*, Tübingen, die der Präsident der Intern. Gesellschaft vornahm. An die Versammlung schloß sich eine Vortragsveranstaltung an, in der die Herren *Brachvogel*, München, *Dilg*, Marburg, *Jüttner*, Marburg, und *Real*, Bremen, über ihre Arbeiten berichteten. W.-H. Hein